



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Donnerstag, 13. August 2009  
hr4 - 17.40 Uhr

Pfarrerin **Gudrun Olschewski**  
Pfungstadt

## Stein der Hoffnung

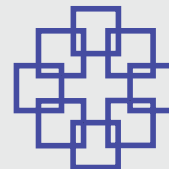
Sich von einem Ausflug oder einer Reise ein kleines Souvenir mit zu bringen oder von einem guten Freund mitgebracht zu bekommen, hat Tradition. Bei mir sind es Steine, die ich mir zur Erinnerung mit nach Hause nehme. Und ich suche jeweils einen passenden Ort in der Wohnung, wo ich sie dann eine zeitlang gut sichtbar aufbewahre. Manche Steine verschwinden nach einiger Zeit in einer Kiste oder die größeren im Garten. Andere haben schon jahrlang ihren ganz eigenen, besonderen Platz auf meinem Schreibtisch.

Dazu gehört auch ein kleines, unscheinbares Gemisch aus Beton und Kieselsteinen. Besuchern fällt er meist kaum ins Auge. Und zu den Steinen, die schnell mal in die Hand genommen, gedreht, gewendet und bestaunt werden, gehört er schon gar nicht.

Wenn ich dann aber erzähle, dass dieser Stein aus Berlin kommt und dass der Cousin meines Mannes ihn 1989 aus der berühmten Mauer gebrochen und mitgebracht hat, wird der Stein plötzlich interessant. Und das nicht nur, weil er so alt ist wie ich. Denn mit dem Bau der Berliner Mauer wurde 1961, in meinem Geburtsjahr begonnen, heute vor 48 Jahren,

Und so ist das kleine Stückchen für mich beides: Ein Stein der Erinnerung und ein Stein der Hoffnung. Unfassbares ist wahr geworden gegen alle Wirklichkeit: Wende, Neuanfang, freier Zugang nach unüberwindbar geglaubten Grenzen, aus Todesstreifen sind Gartenanlagen, aus Grenzstationen Marktplätze geworden.

Freilich, vor 20 Jahren ist mit dem Fall des eisernen Vorhangs nicht das Paradies gekommen. Der freie Markt ist nicht für alle Probleme die Lösung gewesen. Und manche Schwierigkeiten sind durch die neu gewonnene Freiheit erst entstanden.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Donnerstag, 13. August 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Pfarrerin **Gudrun Olschewski**  
Pfungstadt

Am „Stein der Hoffnung“ auf meinem Schreibtisch erfreue ich mich doch. Weil es nicht mehr Teil einer Grenzmauer ist, sondern für mich Zeichen für eine von Gott geschenkte Befreiung. Ein Zeichen für erhörte Gebete, für Veränderung ohne Blutvergießen, für Panzer, die in den Kasernen geblieben sind.

Und dafür bin ich Gott dankbar.